Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 67 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 20. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Hinaus ins Leben!

Ein Mahnwort zur Schulentlassung.

Es gibt für den Kinderfreund kaum etwas Schöneres, als gegen Mittag vor einer Schule Posto zu fassen. Das Tor geht auf, mit mächtigen Sätzen springen die ersten Flachsköpfe heraus, dann quillt, sprudelt, purzelt es nach, Kinder, viel Kinder, immer noch mehr Kinder, und alle quietschvergnügt und lustig. Wer den Abstand zwischen dieser seligen Zeit und dem Später ganz begreifen will, der muß sich nachher vor einer Fabrik oder einem großstädtischen Warenhaus aufstellen. Auch da strömen die Angestellten heraus, nur nicht so wild wie ein Gießbach im jungen Gebirge, nur nicht so fröhlich wie die Jugend: schon hat das Leben seine Runen in die Gesichter gezeichnet, schon lastet das Schicksal auf manchen Gebeugten, Blassen, Vergrämten.

Aber daran denkt keiner von denen, die jetzt mit einem Mahnwort des Lehrers, des Pfarrers, der Eltern in das Leben hinaus entlassen werden, während die Pforten der Schule um Ostern 1913 für immer sich hinter ihnen schließen. Hurra, die Freiheit! Ach, im Grunde bekommt man nur einen anderen Zwingherrn — und merkt, daß die köstliche Freiheit doch in der Jugend lag. Mag das Lernen manchmal auch schwer gefallen sein; Geldverdienen ist schwerer. Anfangs imponiert so manchem jungen Burschen oder Mädel die neue Wichtigkeit, wenn man nun zu den Mit-Ernährern der Familie gehört, denn in der Mehrzahl der Fälle treten diese Vierzehnjährigen doch irgendeinen gelöhnten Posten an und gehen nicht in eine Lehre, bei der man zuzahlen muß. Nur schnell fertig werden! Leider ist das die allgemeine Parole, die bei uns das Heer der ungelernten Arbeiter vermehrt, die heute dies und morgen das und niemals etwas Rechtes sind und niemals die Freude am Beruf verschmecken. Da sitzt eine junge Pleureusen-Knüpferin; der nächste Wechsel der Mode wirft sie aufs Pflaster. Dort wird einer Laufbursche; wenn er Lohnzulage braucht, nimmt man einen jüngeren. So flutet das aus einer Stellung in die andere und hat keine „Bleibe" und daher auch keine Zufriedenheit. „Nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit, so froh, so ungebunden . . ."

Zum Ausgleich für die Gebundenheit des Daseins stellt — der Genuß sich ein, und zwar heute viel früher, als noch vor einem Menschenalter, als noch vor einem Jahrzehnt. Die Kneipe und der Tanzboden locken. Und „man geht" mit jemand. In den gesunden, noch mehr patriarchalischen Verhältnissen auf dem Lande und in den kleinen Marktflecken ist man in seinen Genüssen ja noch nicht so sehr raffiniert. In der Großstadt aber, wo die Weinlokale, ehedem kleine Stübchen, heute zu Massengelüsten geworden sind, findet man bald kein sechzehnjähriges Mädchen „dienenden Standes" mehr, die nicht schon einmal Sekt und Austern geschlürft hätten. Aber ihre Stiefel, die einst so derb und kräftig waren, haben jetzt Pappsohlen, und das Oberleder, das Kalbleder vortäuschen soll, ist aus Wachstuch, und die Zöpfe sind falsch, und die Halskette ist falsch, und der Verehrer ist falsch . . .

Wer nimmt sich unserer schulentlassenen Jugend an, wer hilft mit dazu, daß sie vom 14. bis zum 20. Jahre nicht ihre roten Backen und fröhlich-unschuldigen Augen verliert? Das ist fürwahr eine der größten Aufgaben, die ein Volk haben kann. Der Staat hat sie erkannt; er opfert jährlich eine Million Mark zur Unterstützung aller der Vereine, die für unsere Jungmannschaft sorgen. Aber der Staat ohne Gesellschaft ist machtlos. Alle, alle müssen helfen. „Hinaus ins Leben!" jubeln jetzt um Ostern unsere halbflüggen Buben und Mädchen. „Hinunter zur Jugend!" muß bei uns Reiferen das Echo erschallen. Gebt ihnen die Hand; sie brauchen's. Opfert ein wenig eurer Zeit dem kommenden Geschlecht, das unsere Kriege schlagen, unsere Leiden tragen soll. Wir lesen jetzt in der Zeit der Jahrhundertfeier von den Heldenmädchen von 1813 und uns beschleicht das trübe Gefühl, daß wir jetzt eines solchen Aufschwunges nicht ganz mehr fähig wären. Und warum nicht? Weil es heute nicht mehr so viele begeisterte Graubärte, so viele heroische Matronen gibt, wie damals, weil heute auch unter den Erwachsenen das Genußleben alles andere erstickt. Geht hin vor die Schulen, schaut euch das quirlende Leben dort an — und schämt euch!

Ein neuer Jahrgang des deutschen Volkes tritt jetzt hinaus in den Kampf ums Dasein. Von ihm werden einst annähernd 400 000 Mann Soldaten werden. Die anderen Hunderttausende werden alle im bürgerlichen Leben ihren Platz erhalten, die Million Mädchen aber wird für den sittlichen Charakter ihrer Epoche entscheidend sein. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, — bewahret sie!" Wir sind fröhlich mit unserer fröhlichen Jugend, aber auch ernste Gedanken bringt der jetzige Schulschluß. Und ein wenig von diesem Ernste müßte auch der Jugend selbst zugute kommen. *Sp.*

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Bundesrat ist zusammengetreten, um **über die neuen Heeres- und Steuervorlagen** Beschluß zu fassen. Über die Militärvorlage selbst dürfte der Bundesrat schnell hinwegkommen, wogegen die Verhandlungen über die neuen Finanzgesetze sich ziemlich in die Länge ziehen werden, da noch keinerlei Einigkeit erzielt ist. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Dewitzsche Vorschlag, den auch Graf Schwerin-Löwitz unterstützt, Übernahme der Stempelabgaben auf das Reich, doch noch als Bundesratsbeschluß dem Reichstage zugeht. Dieser Plan würde etwa 150 Millionen einbringen. Die Vorschläge zur Deckung des Restes werden sich vielleicht nach einer ganz anderen Richtung bewegen, als bisher zumeist angenommen wurde. Ferner liegen zuverlässige Nachrichten vor, wonach Kohlensteuern, Dividenden- und Kotierungsabgaben, ferner Quittungssteuern für die Deckung der neuen Ausgaben nicht in Frage kommen.

✚ Von **Mißhandlungen Deutscher an der Riviera** ist letzthin mehrfach in den Zeitungen die Rede gewesen. Dazu wird jetzt amtlich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erklärt: „Nach Erscheinen eines in mehrere deutsche Zeitungen übergegangenen Artikels über Mißhandlungen, die deutschen Reichsangehörigen an der Riviera widerfahren sein sollen, hat der Kaiserliche Konsul in Nizza sich eingehend in deutschen Kreisen der Riviera erkundigt. Es sollte festgestellt werden, ob über die in dem Artikel enthaltenen Angaben etwas bekannt sei, und namentlich ob sich ermitteln lasse, daß Deutsche in Nizza oder an der Riviera schlecht oder überhaupt anders als Angehörige anderer Länder behandelt worden seien. Das Ergebnis fiel verneinend aus. Nirgends ist etwas über derartige Vorfälle festzustellen gewesen. Von keiner Seite ist seit einer Reihe von Jahren über schlechte Behandlung oder gar über Tätlichkeiten geklagt worden."

✚ **Ein Wechsel in den bayerischen Kommandostellen** steht unmittelbar bevor. Der Kriegsminister, General der Kavallerie Freiherr v. Kreß, wird wieder ein Korps erhalten, und zwar das erste in München an Stelle des bereits zum Generaloberſten beförderten und zum Armeeinspekteur an Stelle seines Oheims, des Prinzen Leopold, auserſehenen Thronfolgers Prinzen Ruprecht. Kriegsminister soll dem Vernehmen nach der Kommandierende General des 3. Armeekorps in Nürnberg, General der Artillerie Luitpold Freiherr v. Horn, ein Bruder des früheren Kriegsministers Grafen v. Horn, werden; der Kommandeur der 6. Division in Regensburg, Generalleutnant Oskar v. Xylander, soll das 3. Korps erhalten. Weitere Veränderungen werden die Neubesetzung der Münchener Kommandantur, bisher Generalleutnant v. Schmidt, und der Kavallerieinspektion, bisher Generalleutnant v. Frommel, bringen.

Großbritannien.

× Der **englische Luftflottenetat** ist nunmehr in Form eines Memorandums des Kriegsministers Seely dem Unterhaus zugegangen. Danach sind bereits vier Fluggeschwader mit 128 ausgebildeten Fliegern aufgestellt worden. Insgesamt sollen acht solcher Geschwader errichtet werden und zwar zunächst im Etatsjahr 1913/14 ein fünftes und sechstes. In der Denkschrift heißt es dann, die größte Schwierigkeit bestehe noch immer darin, Aeroplane britischen Fabrikats zu beschaffen. Es würden jedoch Schritte getan, um dem abzuhelfen. Der Etat sieht eine Vermehrung der Fliegerkorps auf über 1000 reguläre Offiziere und Mannschaften vor. Außer dem Stab der Fliegerschule und denjenigen, die man auf der Basis einer Spezialreserveformation zu gewinnen hofft. Auch die Zahl der Flugzeuge soll erheblich vermehrt werden. Für den gesamten Flugetat werden rund 10 Millionen Mark gefordert.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. März. Die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter in der Berliner Holzindustrie haben den vereinbarten neuen Tarif angenommen. Von der Festlegung eines Mindestlohnes sahen die Parteien ab.

Posen, 18. März. Die Taxe des enteigneten Gutes Zlotnik fiel ungefähr 100 000 Mark unter dem Kaufpreis aus. v. Koscielski zahlte vor Jahresfrist einen Kaufpreis von 870 000 Mark exklusive der Gerichtskosten und der Aufwendungen.

Bamberg, 18. März. Die Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Dr. Schädler (Z.) ist auf den 22. April festgesetzt worden.

Wien, 18. März. Mehrere Blätter melden, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg Graf Thurn-Valsassina nach Lösung der schwebenden Fragen von seinem Posten zurücktreten werde. Ein Blatt nennt bereits als seinen Nachfolger den Prinzen Gottfried von Hohenlohe, der mit der Überbringung des Handschreibens Kaiser Franz Josefs an den Zaren beauftragt gewesen ist.

London, 18. März. Marineminister Churchill erklärte im Unterhause, die Admiralität habe ein deutsches Parseval-Luftschiff bestellt. Sie habe aber keine Rechte erlangt, diese Luftschiffe selbst in England zu bauen.

Petersburg, 18. März. Die reaktionären Fraktionen der Reichsduma hielten heute eine Beratung ab, in der besprochen wurde, ob die vierte Duma nicht aufgelöst und das Wahlrecht nicht von neuem abgeändert werden soll.

Rom, 18. März. Der Papst veröffentlicht einen apostolischen Brief, durch den die Feier eines Jubiläums zur Erinnerung an den der Kirche durch Kaiser Konstantin gegebenen Frieden festgesetzt wird. Der apostolische Brief feiert zunächst das große und glückliche Ereignis, durch das vor 16 Jahrhunderten der Kirche der Friede gegeben wurde.

Alexandria, 18. März. Der türkische Kreuzer „Hamidije" ist gestern mit nördlichem Kurs in See gegangen.

Peking, 18. März. Präsident Yuan-Schikai hat die diplomatischen Beziehungen mit der Regierung der Mongolei abgebrochen.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Zehne.

55 (Nachdruck verboten)

Wortlos starrte sie den Eingetretenen an — Lucian Waldow stand vor ihr!

Wie ging das zu? Wie kam das? Noch begriff sie den Zusammenhang nicht.

„Edith!" stammelte er, und eine fast überirdische Freude lag auf seinem Gesicht, als er sie vor sich stehen sah.

Er streckte ihr beide Hände entgegen.

„Sie wundern sich wohl, mich hier zu sehen? Das glaube ich. Doch lassen Sie mich kurz sein — ich weiß alles!"

Ihre Ueberraschung war zu groß; sie konnte nicht sprechen, und vergebens bemühte sie sich, klar zu sehen.

„Ja, Edith, ich weiß, daß Sie nit mehr verlobt sind; ich weiß, daß Sie wieder arbeiten wollen; ich hab' ja Ihren Brief gelesen —"

Jetzt fing sie an zu begreifen — Thankmar, der Abscheuliche, sie so hinter's Licht zu führen — da sprach Lucian auch schon weiter und sah sie treuherzig bittend an:

„Ich kann nit zugeben, daß Sie wieder in die Fremde gehen, Edith. Thankmar will's auch nit — Edith, du sollst bei mir bleiben — wir beide gehören doch nun mal zusammen — ich liebe dich ja so unaussprechlich — sträube dich doch nit gar so sehr — mein Mädele — — —"

Er war ganz dicht zu ihr getreten und hatte ihre beiden Hände gefaßt.

„So sprich doch nur ein Wort —"

Edith befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung; sie wollte zürnen, daß man sie so überrumpelt hatte; sie wollte stark bleiben — ihr Weg lag ja so klar vor ihr. Aber als sie seinem bittenden Blick begegnete, konnte sie ihm nicht so abweisend antworten, wie sie beabsichtigt.

„Edith, hast noch immer kein Vertrauen zu mir?" fragte er traurig. „Wie soll ich dir's nur zeigen, daß ich ein anderer geworden bin? Ach, wenn du in mein Herz sehen könntest —"

Seine ganze Seele lag in seinen Augen, und Edith fühlte sich schwach werden. Was half auch aller Widerstand — er verstärkte nur unnütz ihre Qual und verschloß ihr doch nicht die Erkenntnis, daß sie Lucian Waldow mit allen Schmerzen liebte, die nur die Liebe gibt!

Und sie war so müde von all den Kämpfen, sie sehnte sich so nach Ausruhen. War es nicht besser, sie überwand ihren Trotz und gab nach?

„Edith, willst's denn nit noch mal mit mir versuchen? Du sollst's nit zu bereuen haben — Ditele —"

Weich und zwingend wie einst klang seine Stimme in ihr Ohr — da neigte sie den blonden Kopf.

„Ach, Lucian," flüsterte sie.

„Mädele!" Mit einem Jubelruf zog er sie an sich, und sie widerstrebte nicht mehr.

Fest hielt er sie umschlungen und drückte seine Lippen auf ihr blondes Haar. Das Herz war ihm so voll heiligen Glücksempfindens, daß er keine Worte fand.

Nun war sie wieder sein! Nun hielt er sie wieder wie früher an seiner Brust! Und im stillen gelobte er sich, nur für sie, für ihr Glück zu leben!

„Du mein einziges, mein goldenes Mädele, wie soll ich dir danken für dein Vertrauen?" flüsterte er in tiefer Bewegung. „Nun hab' ich endlich mal wieder meinen Namen von den stolzen, trotzigen Lippen gehört! Jetzt soll dich keiner mehr von meiner Seite reißen! Ach, Ditele, wenn du wüßtest, wie es in mir aussah, als du dem anderen gehörtest —"

„Sprich nicht davon, heute nicht — ich habe so viel erlebt! Ich habe unrecht an einen edlen Menschen gehandelt, aber ich wollte ja durchaus vergessen —"

„Du Trotzkopf, und da war dir jedes Mittel recht — nun mach' die Augen zu, mein Mädele, und denk', daß alles ein böser Traum gewesen ist —"

Er küßte sie auf die Augen, auf das goldige Haar und den roten Mund, und sie war so glücklich in seinem Arm — so glücklich, seine zärtliche, schmeichelnde Stimme wieder zu hören:

„Und nun, mein Ditele, versprichst du mir, du läßt mich nit mehr lange warten. Wir haben soviel an Glück nachzuholen! Eine Frau Kapellmeister wirst du freilich doch nit; so weit hab' ich's noch nit gebracht," sagte er schelmisch. „Aber eine Frau Konzertmeister ist auch nit zu verachten —"

„Ich weiß, Lucian, du bist ein großer Künstler geworden."

Er hielt ihr den Mund zu.

„Still, Mädele, das will ich nit von dir hören. Mein Ehrgeiz ist das nit, sondern das, ein glücklicher Ehemann zu werden. Ach, Ditele —" er überschüttete sie mit seinen Liebkosungen, bis sie ihn von sich drängte.

„Wo nur Thankmar bleibt?"

Da machte Lucian ein verschmitztes Gesicht.

„Der kocht draußen Kaffee und wartet, bis er gerufen wird —"

„Der Böse! Geh' nur und hole ihn. Ich hab' ein Wörtchen mit ihm zu reden."

„Mach's gnädig mit ihm. Wir wollen dem guten Jungen lieber von Herzen danken —"

An der Tür wandte er sich noch einmal um und nahm sie noch einmal in den Arm. Er flüsterte in ihr rosiges Ohr:

„Noch einen Kuß bei der Türe, Herzliebste — bis nachher —"

Sie blickte vor sich hin, ein verträumtes Lächeln in dem schönen Gesicht.

Ja, sie hatte vergeben und vergessen!

Nun wollte sie von neuem aufbauen. Mit gutem Mute und Vertrauen sah sie in die Zukunft; denn jetzt konnte sie dem Geliebten gern vertrauen, und ein Leben ohne ihn schien ihr, seit er sie wieder geküßt, undenkbar! Denn dem sonnigen, fröhlichen Menschen gehörte doch einmal ihre ganze Liebe!

Ende.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser und die Kaiserin werden sich am 29. März zu vierwöchigem Aufenthalt nach Homburg begeben. Dann reisen sie auf zwei Wochen nach Wiesbaden, wo sie die Festspiele im Hoftheater besuchen werden. Auch während des Frankfurter Gesangswettstreites wird der Kaiser in Wiesbaden wohnen und im Automobil täglich nach Frankfurt fahren. Mitte Mai erfolgt die Rückkehr nach Berlin.

* Prinz Ernst August, der Verlobte der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, ist Mittwoch abend in Potsdam eingetroffen.

* Der Herzog von Cumberland, der Vater des Bräutigams der Prinzessin Viktoria Luise, hat sich eine leichte Erkältung zugezogen. Er wird auf seiner Fahrt zu der Hochzeit seines Sohnes in Nürnberg und Leipzig Aufenthalt nehmen. Bei den in Potsdam stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten werden sämtliche Mitglieder des herzoglichen Hauses anwesend sein.

* Der Direktor der Kriegsakademie, General der Infanterie Freiherr v. Manteuffel, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse zur Disposition gestellt worden.

* Der Prinz von Wales ist im strengsten Inkognito in Köln eingetroffen. Er wohnte im Hotel, besichtigte die Stadt und den Dom und fuhr dann im Automobil nach Koblenz.

* Der frühere französische Kriegsminister General André ist in Paris gestorben. Kriegsminister wurde er im Mai 1900, mitten in den Wirren der Dreyfus-Affäre.

Heer und Marine.

✠ **Die Besetzung der amerikanischen Station** durch zwei kleine Kreuzer wird seitens des Reichsmarineamts in Erwägung gezogen. Bei den Unruhen in Mexiko mußte die deutsche Regierung den Schutz der Deutschen der amerikanischen Regierung anvertrauen, weil der einzige kleine Kreuzer, der auf der amerikanischen Station vorhanden war, Reparaturarbeiten vornehmen mußte. Dieser Kreuzer war beim Ausbruch der mexikanischen Revolution nicht einmal auf seiner Station, sondern mußte erst aus Liberia (Afrika) herbeigerufen werden. Die amerikanische Station soll deshalb in Zukunft durch zwei Kreuzer besetzt werden, zumal eine Vermehrung des gesetzlich vorgeschriebenen Kreuzermaterials hierdurch nicht erforderlich wird.

Der Königsmord in Saloniki.

Die blutige Schreckenstat in Saloniki, wo die Verbrecherhand eines Sozialisten den König der Hellenen mit einer Kugel tot zu Boden streckte, erregt in der ganzen zivilisierten Welt Abscheu und gerechte Entrüstung. Auf der Höhe seines Ruhmes, nach glücklicher Verwirklichung des panhellenischen Traumes, mußte König Georg abtreten vom politischen Schauplatz, auf dem er ein halbes Jahrhundert zu Nutz und Frommen des griechischen Volkes gelebt und gestrebt hat.

Was ein Augenzeuge berichtet.

König Georgs allzugroßes Vertrauen auf die Loyalität der Bewohner Salonikis ist leider furchtbar getäuscht worden. Seine Umgebung hatte ihn schon wiederholt gewarnt, der König wollte jedoch von einer Eskorte nichts wissen. Er pflegte seine täglichen Spaziergänge lediglich in Begleitung seines Adjutanten zu machen. Das einzige Zugeständnis, das er machte, war, daß ihm zwei Gendarmen, aber nur in großer Entfernung, folgten. Auch diesmal hatte der König wieder ohne sonstigen Schutz mit seinem Adjutanten, dem Obersten Frangulis, einen Ausflug nach dem sogenannten „Weißen Turm" gemacht, der ihm zum Verhängnis werden sollte. Der Augenzeuge berichtet:



König Georg †.

Der Mörder hielt sich an der Ecke der Dreifaltigkeits- und Feldstraße bei dem Polizeikommissariat verborgen. Der König kehrte von seinem Spaziergange zurück und ging auf den Palast zu. Als er die Straße überschritt, schoß der Mörder aus zwei Schritt Entfernung auf ihn mit seinem Revolver. Beim ersten Schuß wollte der Flügeladjutant Oberst Frangulis seinen Revolver ziehen. Sofort richtete jedoch der Mörder die Waffe auf diesen, wobei diese jedoch versagte. Die beiden kretischen Gendarmen, die dem Könige folgten, stürzten sich auf den Mörder, der jetzt keinen weiteren Widerstand mehr leistete. Soldaten kamen ebenfalls sofort zu Hilfe. Als der Mörder festgenommen war, wandte der Adjutant sich nach dem König um, den er unverletzt glaubte. Aber dieser war bereits halb bewußtlos zu Boden gefallen und mußte in einen Krämerladen gebracht werden. Er konnte kein Wort mehr sprechen. Soldaten trugen ihn zum Hospital.

Von anderer Seite wird der Vorfall folgendermaßen dargestellt: Der Oberst brachte den eigenen Körper zwischen den verwundeten König und den Attentäter, rang mit diesem um die Waffe und hatte ihm fast die Kehle zugeschnürt, als die beiden Gendarmen herbeieilten und den Mörder gefangennahmen. Unterdessen war der König tödlich getroffen zu Boden gefallen. Man legte ihn in eine schnell zur Stelle geschaffte Kutsche. Sein Kopf ruhte auf dem Arm. Er atmete schwer, und ehe das Hospital erreicht werden konnte, war das Leben entflohen. Der Schuß, der aus kaum zwei Schritte Entfernung abgefeuert worden, war im Rücken unter dem Schulterblatt eingedrungen und durch den Magen gegangen. Es war eine starke Blutung eingetreten, und das mit Diamanten besetzte Kreuz, das der König stets an einer Kette um den Hals trug, war ganz naß und rot.



König Konstantin.

Des Königs letzte Worte.

König Georg war auf seinem letzten Spaziergange in ganz besonders guter Stimmung gewesen. Auf das lebhafteste unterhielt er sich mit seinem Begleiter über die großen Erfolge, die die griechischen Truppen in diesem Feldzuge zu verzeichnen hatten und die Griechenland endlich an das Ziel seiner jahrzehntelangen Wünsche gebracht haben. Der König bezeichnete die Einnahme von Saloniki und Janina als die glänzendsten Ereignisse seiner Regierung. Wörtlich fuhr er dann fort: „Morgen werde ich die Dreadnought „Goeben" besuchen, und das deutsche Kriegsschiff wird den König der Griechen hier in Saloniki ehren. Das erfüllt mich mit Freude und Zufriedenheit." Das war des Königs letztes Wort, dann fiel der verhängnisvolle Schuß. Der deutsche Panzerkreuzer „Goeben" liegt nämlich zurzeit im Hafen von Saloniki und erwartete den Besuch des Königs.

Der Mörder.

Der Attentäter heißt Schimas, ist etwa 40 Jahre alt und von Geburt Grieche. Er soll einige Jahre im Ausland gelebt haben und erst nach der Eroberung Salonikis dorthin gekommen sein. Er war schlecht angezogen und hatte ein sehr reduziertes Aussehen. Auf Befragen, warum er das Verbrechen begangen habe, antwortete Schimas: „Wir haben Tribunale. Ich werde, wenn ich abgeurteilt werde, sagen, warum ich ihn getötet habe. Man bringe mich zur Polizei, damit die Volksmenge mich nicht mißhandelt; dort werde ich sprechen." Bei seinem Verhör zeigte er keine Spur von Empfindung, er machte vielmehr den Eindruck eines geistig nicht zurechnungsfähigen Menschen. Als ein Offizier ihn fragte, ob er kein Mitleid mit seinem Lande hätte, antwortete er, daß er Sozialist sei. Wie weiter gemeldet wird, hat der Mordbube vor einigen Tagen in einer Matrosenkneipe eine Bittschrift verfaßt und an den König gerichtet. Seine Schriftzüge lassen sehr deutlich erkennen, daß er nur geringe Bildung besitzt. Einige Ausdrücke, die sich auf die „gerechte Verteilung der Güter und auf die Förderung des Proletariats" beziehen, scheinen aus einer Agitationsbroschüre abgeschrieben zu sein. Die Behörden bleiben bei der Ansicht, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun habe und daß „keinerlei direkter Antrieb" seitens seiner Genossen vorlag. Nach einer anderen Meldung soll der Täter ein bekannter Anarchist sein.

Athen in Trauer.

In Griechenlands Hauptstadt Athen hat die Kunde von der Ermordung des Königs begreiflicherweise die größte Aufregung und Bestürzung hervorgerufen. Zu Tausenden drängte sich in tiefem Schweigen die Bürgerschaft vor den Zeitungsredaktionen und den Ministerien. Gegen Mitternacht gab das Ministerium durch folgenden Erlaß offiziell Kenntnis von dem Vorfall: „Mit tiefem Schmerz macht der Ministerrat der Bevölkerung von dem Tode Seiner Majestät des geliebten Königs Georg I. Mitteilung. Verbrecherhände eines Wahnsinnigen ermordeten heute in Saloniki den König, das ganze Land damit in tiefste Trauer stürzend in den Tagen der Freude über die Erfüllung panhellenischer Wünsche. Der Mord geschah um 5 Uhr bei einem Spaziergang durch einen Revolver. Seine Majestät verschied nach einer halben Stunde. Der Ministerrat hat die Trauerkunde auf der Stelle Seiner Majestät dem neuen König Konstantin mitgeteilt." Die ganze Nacht läuteten die Glocken aller Kirchen der Stadt. Die Truppen wurden sofort auf den neuen König Konstantin vereidigt. Dieser reiste bereits von seinem bisherigen Hauptquartier Janina über Arta und Agrinion im Automobil ab; er setzt die Fahrt mit der Bahn bis Missolonghi fort und benutzt von dort ein Torpedoboot nach Athen. Die Königin ist um Mitternacht an Bord eines russischen Kriegsschiffes nach Saloniki abgereist.

Beileidskundgebungen.

Aus allen Teilen der Welt laufen in Athen Beileidskundgebungen der Staatsoberhäupter, der Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften ein, in denen der Abscheu über die Tat Ausdruck findet. Der Kaiser, der die Nachricht zu später Nachtstunde empfing, sandte sofort Beileidstelegramme an die Königin Olga, König Konstantin und an seine Schwester, die neue Königin Sophie. Der preußische Hof legt Trauer bis zum 8. April an. Voraussichtlich wird sich der Kaiser bei der Beisetzung durch einen seiner Söhne vertreten lassen. Die Reichsregierung läßt durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" verkünden: „Wir teilen die Trauer des griechischen Volkes, dessen Herzen sich besonders unter den erhebenden Eindrücken der letzten Monate in Liebe und Treue dem so jäh dahingeschiedenen Herrscher zugewandt haben. Die Hellenen werden nicht vergessen, daß mit der Regierung des Königs Georgios ihre nationale Wiedergeburt verbunden bleibt, die Europa bewundert. Sie werden sich patriotischen Sinnes um Seine Majestät den König Konstantin scharen, der in schwerer, aber großer Zeit das Erbe des Vaters übernommen hat."

König Georgs Lebensgang.

Der auf so tragische Weise auf der Höhe seines Ruhmes ums Leben gekommene König der Hellenen entstammt dem dänischen Königshause. Er wurde am 24. Dezember 1845 als zweiter Sohn des späteren Königs Christian IX. geboren. Dem kaum Achtzehnjährigen wurde im Frühjahr 1863 von der griechischen Nationalversammlung die Königskrone angeboten, die er nach seiner Volljährigkeitserklärung am 27. Juni 1863 annahm. Die Regierung selbst übernahm er als Georg I. am 31. Oktober 1863. Er brachte den besten Willen mit in sein neues Vaterland, und es fehlte ihm auch nicht an großzügiger staatsmännischer Begabung. Er stieß jedoch bei der Verwirklichung seiner Pläne auf heftigen Widerstand bei einem großen Teile der Bevölkerung. So mußte er schon im Herbst 1864 wider seinen Willen die von der Nationalversammlung beschlossene ultraradikale Verfassung annehmen, die u. a. den Senat beseitigte, und ein Jahr darauf auch den bisherigen Leiter seiner Politik, den Grafen Sponneck, entlassen. Als 1876 die orientalische Frage aufgerollt wurde, griff Griechenland spät und wenig erfolgreich in die kriegerischen Verwicklungen ein. Erst durch die Vermittlung der Mächte wurde die Türkei gezwungen, an Griechenland 1881 fast ganz Thessalien und den albanischen Distrikt Arta mit 390 000 Einwohnern abzutreten. Als 1896 wieder einmal ein Aufstand in Kreta ausbrach, nahm die öffentliche Meinung ungestüm für die Kreter Partei und drängte den König und die Regierung im April 1897 zu einer Kriegserklärung an die Pforte. Während der griechische Oberst Vassos auf Geheiß der Großmächte die Insel Kreta wieder räumte, erlitt die griechische Armee unter dem Kommando des Kronprinzen Konstantin in Thessalien verschiedene Niederlagen, so die bei Larissa (25. April), bei Valestinon (6. Mai) und bei Domokos (18. Mai). Der Friedensschluß von Konstantinopel am 4. Dezember 1897 beendigte den unglücklichen Krieg und kostete dem Lande eine wertvolle Provinz und die internationale Finanzkontrolle. Das Ansehen der Königlichen Familie hatte infolge dieser Ereignisse viel eingebüßt, und nur durch einen glücklichen Zufall entging der König mit seiner Tochter Marie einem Attentat, einer Verschwörergruppe, die sich eines gewissen Georgios Karditzi als Werkzeug bediente. Dieser Meuchelmordversuch aber hatte die Wirkung, daß sich die Masse des Volkes wieder enger an ihren König und die Dynastie anschloß. Und nun hat diesen König, nachdem seine Truppen von Sieg zu Sieg geeilt sind, die meuchlerische Kugel auf erobertem Gebiete getroffen.

König Konstantin.

Gerade hat sich der griechische Kronprinz Konstantin bei Janina neuen unvergänglichen Lorbeer geholt, da ruft ihn, als den neuen König, die Hiobspost aus Saloniki von seinem Heere ab an die Spitze der Nation. Der neue König steht im 45. Lebensjahre. Er wurde am 2. August 1868 in Athen geboren. Die neue Königin Sophie ist eine Schwester des Deutschen Kaisers, die ihm am 27. Oktober 1889 die Hand zum Ehebund reichte. Aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen: der am 19. Juli 1890 geborene Prinz Georg, der am 1. August 1893 geborene Prinz Alexander, die am 2. Mai 1896 geborene Prinzessin Helene, der am 14. Dezember 1901 geborene Prinz Paul und die am 13. Februar 1904 geborene Prinzessin Irene.

Der neue König hat in Deutschland auf den Universitäten Leipzig und Berlin studiert und steht à la suite des preußischen 2. Garderegiments zu Fuß, in dem er auch seine Leutnantsjahre verbrachte. Infolge der Niederlagen im türkischen Kriege machte sich in den folgenden Jahren eine wachsende Mißstimmung gegen ihn und die übrigen im Heere stehenden Prinzen geltend, die zu der Militärrevolution von 1909 führte, worauf der Kronprinz den Oberbefehl niederlegte. Indessen trat er trotzdem 1911 sein Amt als Generalinspekteur der Armee wieder an. In dem jetzigen Kriege war es ihm dann vergönnt, die Scharte von 1897 wieder auszuwetzen, und er erfreut sich nun der denkbar größten Volkstümlichkeit. Der Sohn Konstantins, der nunmehrige Kronprinz Georg, hat wie sein Vater ebenfalls in Potsdam Dienst getan. Er war ein volles Jahr lang Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, bis ihn der Ausbruch des Krieges wieder nach Griechenland zurückrief.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20 März 1913

21. März. 1685 Komponist Johann Sebastian Bach in Eisenach geb. — 1763 Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Wunsiedel geb. — 1809 Französischer Staatsmann Jules Favre in Lyon geb. — 1822 Französische Tiermalerin Rosa Bonheur in Bordeaux geb. — 1863 Komponist Hugo Kaun in Berlin geb. — 1871 Eröffnung des ersten Deutschen Reichstags in Berlin — 1876 Eröffnung der Berliner Nationalgalerie — 1906 Ingenieur Karl v. Siemens in Mentone gest. — Romanschriftsteller Johannes Richard zur Megede zu Bartenstein in Ostpr. gest. — 1909 Dichter Rudolf v. Gottschall in Leipzig gest. — 1910 Bildhauer Johannes Schilling in Klotzsche bei Dresden gest.

22. März. 1599 Holländischer Maler Anthonis van Dyck in Antwerpen geb. — 1663 Theologe und Pädagoge August Hermann Francke in Lübeck geb. — 1771 Schriftsteller Heinrich Zschokke in Magdeburg geb. — 1797 Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, geb. — 1832 Dichter Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar gest.

□ **Frühlingsanfang.** Der Winter ist vorbei! Am 21. März morgens 6 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das des Widders und macht an diesem Tage Tag und Nacht gleich: wir haben Frühlingsanfang. Die Frühlingsstürme brausen schon seit Tagen über Wald und Flur und geben uns Kenntnis von dem Ringen des scheidenden Winters mit dem nahenden Frühling. Auffallend stark waren die letzten Stürme; als ob es dem Frühling in diesem Jahre besonders schwierig wäre, den Winter, der diesmal doch recht unbeständig verlief und auffallend hohe Temperaturen mit ungewöhnlich scharfem Frost abwechseln ließ, nieder zu zwingen. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die letzten Winter fast durchweg recht unbeständig waren. Während früher monatelang eine feste Schneedecke lag, waren die Frostperioden in den letzten Jahren zumeist ziemlich kurz, wenn auch zuweilen recht streng. Ob wir uns nur in einer Periode milderer Winter befinden, die jedoch jetzt abgelaufen sein müßte, oder ob wir es mit Temperaturverschiebungen in unseren Gegenden zu tun haben, läßt sich bisher kaum sagen. Bekanntlich glaubt man, daß der Golfstrom seit einiger Zeit einen Arm durch die Ostsee sendet, der das Klima allerdings nicht unwesentlich beeinflussen müßte und uns milde Winter und kühlere und feuchte Sommer bringen würde. Immerhin ist das nur eine Annahme und zwar eine noch nicht recht glaubhafte. Den letzten verregneten Sommer kann man jedenfalls nicht als Beweis anführen; denn die feuchte Witterung des Sommers 1912 ist wohl zweifelsohne auf einen Vulkanausbruch zurückzuführen, durch den kleine Staubpartikelchen in gewaltige Höhen gewirbelt wurden, die dann ihrerseits den Sonnenschein wesentlich abschwächten und die Bildung von Regentröpfchen förderten. Da die Folgen dieses Vulkanausbruchs im Dezember aufgehört haben dürften, sich bemerkbar zu machen, dürfen wir in diesem Jahre mit einem schönen Sommer rechnen.

Karfreitag.

Um einen Großen dieser Erde klagen diesmal die Karfreitagsglocken, um einen König, der sein Reich doppelt so groß hinterließ, als er es übernommen, der alles Sehnen seines Volkes erfüllt hatte: und doch war ein Volksgenosse fähig, die Mordwaffe auf ihn anzulegen. „Es gehört zum Metier der Könige, daß Attentate auf sie gemacht werden!" hat einst Humbert von Italien schmerzlich-resigniert gesagt — und ist wenige Monate später auch so gefallen, wie jetzt Georg von Griechenland. Die Morde sind vollkommen irrsinnig; denn für den Toten steht immer ein Thronfolger da, und der hat meist auch schon Kinder, Neffen, Brüder, Vettern. Aber es genügt, daß jemand hoch über anderen steht, um ihn zur Zielscheibe zu machen. „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu zieh'n . . ."

Die strahlendste Gestalt aller Jahrhunderte, vor der man sich noch beugen wird, wenn alle Könige von heute vergessen sind, ließ am ersten Karfreitag das Haupt niedersinken, — und als das Licht der gütigen Augen Jesu Christi erlosch, ward es Nacht umher und der Vorhang des Tempels zerriß. In der Hauptstadt Griechenlands fragen sich heute verstört die Leute: Wie ist es nur möglich, daß einer von uns den König erschlug? Und damals, als der Heiland ans Kreuz geschlagen war, erzitterte sogar die neubelebte Natur. Der Heiland, der Helfer, der Seligmacher, nach dem man in Zeiten der Schmach und Verbannung geseufzt, auf den man jahrhundertelang geharrt hatte von einer Morgenwache zur andern! Sein Blut ward zum Samen der Kirche, bereits am Kreuze bildete sich aus den Allernächsten die erste Gemeinde, und ihr erster Proselyt war der römische Hauptmann. Rom brach zusammen, Jesus Christus blieb lebendig. Eine Ahnung aber von der furchtbaren Katastrophe, die ein „Ohne-Gott-sein" für die Welt bedeuten würde, ward damals in den Karfreitagswettern schon der Menschheit klar.

Man hat von jeher die Propheten gesteinigt und verbannt. In der angstvollen Nacht von Gethsemane, da der in unsere Leiblichkeit gefesselte Heiland sein gewaltiges Schicksal sah, hatte er eigentlich sein Opfer schon vollbracht. Er ging still den Weg nach Golgatha: es gibt keine größere Liebe, als daß einer „sein Leben gibt für die Brüder", und es ist kein größeres Opfer denkbar, als daß der Mensch gewordene Gott in einigen furchtbaren Minuten die Gott-Verlassenheit über sich ergehen läßt. Das sind so übersinnliche Dinge, daß wir sie mit Worten gar nicht ausdrücken können, aber noch heute packt uns das Grauen, wenn der verzweifelte Schrei über die Schädelstätte dahinhallt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Keine Antwort kommt aus der Wolkennacht, keine Menschenseele steht tröstend dem Sterbenden bei: nur ein

Betäubungsmittel, nur der Schwamm mit der scharfen Essigessenz ist ihm gereicht worden, während er doch sehend, strahlend, triumphierend einziehen mußte in die himmlische Herrlichkeit. Der Herr Himmels und der Erden — verlassen! Kein König, den ein Mordbube gefällt hat, kann sich so zerbrochen dünken; kein Elender, der auf ärmlichem Strohlager stirbt, ist so einsam in grenzenloser Öde.

„Lasset uns Ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet!" lesen wir in unserer Bibel; wer durch die Hoheit des Karfreitagswerkes erschüttert ist, der kann gar nicht anders, als niedersinken und anbeten. Durch unsere Schuld, für unsere Schuld, — so starb der Größte unter den Menschenkindern. Ein ganzes Leben der Reue und Buße und Kasteiung wiegt demgegenüber federleicht und verringert nur unendlich wenig unsere Last. Aber wenn beim Tode Jesu Christi das Licht sich scheu verbarg, so sollen wir wieder Lichtbringer werden: Liebe ist Licht und Leben! Das Kreuz wirbt Männer und Frauen, die als Tatmenschen danach handeln und so zum Segen für ihre Mitwelt werden.

—* In nächster Nummer beginnen wir mit dem Abruck der Erzählung: „Der Kurier des Königs", eine Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. — Die Erzählung von diesem bekannten Schriftsteller versetzt uns in eine aufregende Zeitepoche, um das Jahr 1813, da die Franzosen bei uns eindrangen und das Vorgefühl eines großen Ereignisses gewissermaßen in der Luft lag. — Dem Helden unserer Erzählung ward eine große, doch ungemein gefährliche Aufgabe zu teil. Galt es doch, dem Vaterland zu dienen und gleichzeitig ein liebendes Weib zu erringen. Wahrlich zwei Dinge, um die sich ein Kampf mit den Feinden wohl lohnte. Mit Bangen verfolgt man den Weg des Mutigen, der ungeachtet der Gefahren, die ihn umlauern, sein Ziel verfolgt — Die Frage: Wird er es erreichen, wird er nicht umsonst sein Leben gewagt haben, drängt sich unwillkürlich auf die Lippen eines Jeden. Und erleichtert atmet man auf, da man ihn geborgen weiß. — Der Feind ist bezwungen, und siegreich kann unser Held ins Vaterland zurückkehren.

= **Halver,** 20. März. Wie uns mitgeteilt wird konnte der Pressenarbeiter Herr Wilh. Groll gestern auf eine ununterbrochene 25jährige Tatigkeit bei der Firma Dresbach & Co. hierselbst zurückblicken, dagegen ist Herr August Kontze erst nächstes Jahre 25 Jahr bei genannter Firma tätig. Anläßlich des Jubiläums ehrten der Prinzipal sowie Mitarbeiter den Jubilar Herrn Wilh. Groll durch Ueberreichung von Geschenken. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch auf lange Jahre seine Arbeitskraft in den Dienst der Firma zu stellen. Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentage.

+ **Halver,** 19. März. Die Schuldeputation hielt gestern im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung ab, in der zunächst von der durch die Königl. Regierung in Arnsberg erfolgten Bestätigung der Mitglieder der Schuldeputation Kenntnis genommen wurde. Außerdem hatte sich die Königl. Regierung damit einverstanden erklärt, daß der Pfarrvikar Schlechter in Halver an Stelle des katholischen Pfarrers Risse in Breckerfeld als ständiges Mitglied der Deputation angehört. Der Vorsitzende führte Herrn Pfarrvikar Schlechter durch eine kurze Ansprache in sein Amt ein. — Am 24. Februar dss. Js. hatte die Schuldeputation in Würdigung der von dem Hauptlehrer Escher in Halver dargelegten Gründe beschlossen, eine Dienstwohnung für ihn zu errichten. Man hatte in Aussicht genommen, das abständige alte Organistenhaus in der Kölnerstraße in Halver niederzulegen und an dieser Stelle ein Einfamilienhaus als Dienstwohngebäude zu errichten. Vor der entgültigen Beschlußfaßung sollte durch eine Kommission eine Ortsbesichtigung stattfinden. Die gewählte Kommission hat am 11. März dss. Js. das alte Organistenhaus besichtigt. Sie hat die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich rechtfertigen läßt, das Gebäude niederzulegen. Die Schuldeputation nahm Kenntnis von dem Resultate der Ortsbesichtigung. Sie beschloß nunmehr die endgültige Durchführung des Beschlusses vom 24. Februar 1913. Zur Durchführung des Beschlußes ist nach Ansicht der Deputation ein Kredit von ewta 12000 Mk. erforderlich. — Der Schuldeputation wurde mitgeteilt, daß nach Verfügung der Königlichen Regierung der Lehrer Rittinghaus in Oberbrügge für das Mobilmachungsjahr 1913/14 als unabkömmlich anerkannt worden ist. — Von einer Anregung zur Teilnahme von Lehrern an einem in Dortmund zu veranstaltenten Kursus zur Förderung des Schulgesanges wurde Kenntnis genommen. Es wurde davon abgesehen, der Anregung weiterer Folge zu geben. — In der Ostschule in Halver haben 1. der Hauptlehrer Heesemann, 2. die Lehrerin Füllner und 3. die Schuldienerin Ww. Hüls Dienstwohnungen erhalten. Die Schuldeputation umgrenzte durch förmlichen Beschluß die einzelnen Wohnungs-Gerechtsame. — Aus Anlaß des Lehrerwechsels in Schwenke wurde bestimmt, daß die Inventarübergabe durch den Lehrer Hücking am 19. März 1913 stattfinden soll. — Zwischen den Gemeinden Lüdenscheid Land und Halver besteht seit 1908 ein Abkommen wegen der Zahlung von Gastschulgeld für den Besuch der Schule in Winkhausen durch Kinder in Stephansohl bezw. der Schule in Ehringhausen durch Kinder aus Vömmelbach. Deputation stimmt einer Verlängerung des Abkommens auf die weitere Dauer von 5 Jahren zu. — Von der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des erkrankten Lehrers Pothmann in Halver durch den Schulamtsbewerber Kühl wurde Kenntnis genommen. — Nach Beendigung der Sitzung gedachte der Vorsitzende des bevorstehenden Ausscheidens des Ortsschulinspektors Pfarrer Meyer aus dem Kollegium der Schul-Deputation. Er widmete dem Scheidenden warme Worte der Auerkennung und des Dankes für seine treue, liebevolle Sorge um die Volksschule. Er wies dabei insbesondere darauf hin, wie es ganz wesentlich dem anregenden, verständigen, selbstlosen und mannhaften Wirken des Herrn Ortsschulinspektors zu verdanken sei, wenn die Halverschen Volksschul-Einrichtungen im Verlaufe der Amtszeit des Herrn Ortsschulinspektors wesentliche Verbesserungen erfahren hätten. — Mit den dankenswerten Worten verband Redner noch den Wunsch, daß sich die Zukunft des Scheidenden in der neuen Heimat recht freundlich und glücklich gestalten möge, daß der Scheidende dort aber auch nicht vergessen möge, daß ihm die Gemeinde Halver, ganz besonders aber die Halver'schen Schulen, ein freundliches Andenken bewahrten.

+ **Halver,** 20. März. Den Reigen der in Halver stattfindenden Frühjahrs- und Sommerfeste führt auch in diesem Jahre der Dilettanten-Verein „Hohenzollern" mit seinem am 2. Ostertage stattfindenden Stiftungsfeste wieder an. Das Programm desselben ist abwechselungs- und inhaltsreich. Neben Musikstücken und 2 guteingeprobten Damenreigen wird der Verein das fünfaktige Schauspiel „Wilhelm Tell" von Friedr. v. Schiller in Szene setzen. Es ist zwar für den Verein ein großes Wagnis, der Halverschen Bürgerschaft dieses bedeutende Schiller'sche Schauspiel vor Augen zu führen. Aber doch will es scheinen, als wenn der Verein gerade in diesem Jahre sein ganzes dilettantisches Streben und Können an den Tag legen will. Die Rollen, insbesondere die Hauptrollen des Stückes — Tell, Walter Fürst, Melchtal, Freiherr von Atlinghausen usw. — liegen in guten Händen. Nicht müßig haben die Mitglieder die Zeit des Probens und Einstudierens vorübergehen lassen. Wir wollen nicht schon heute den Inhalt des Stückes streifen, damit den Festbesuchern der Vorgeschmack, die Spannung geraubt wird und wünschen, daß dem Verein die Mühe der Vorbereitung durch ein vollbesetztes Konzertlokal gelohnt wird.

* **Schalksmühle,** 20. März. Der Reisende der Firma Gebr. Jaeger, Schalksmühle, der vor nunmehr 3½ Wochen in Schmeringa (Süd-Rußland) beim Photographieren wegen Spionageverdachts von der russischen Polizei festgenommen wurde, ist bis heute noch nicht wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Trotzdem seitens seiner Firma alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um ihn aus der unangenehmen Lage zu erlösen, konnte man bis jetzt nicht erfahren, wo sich der Verhaftete befindet; denn die russische Polizeibehörde bewahrt über den Aufenthalt die größte Verschwiegenheit, und es ist somit ausgeschlossen, an der Befreiung des Bedauernswerten von hier aus irgend welche Schritte zu unternehmen.

+ **Brügge,** 19. März. Der hiesige Kriegerverein hat innerhalb eines Jahres drei erste Vorsitzende gehabt. Nachdem der langjährige bewährte und allgeliebte Kamerad Wilhelm Muth am 20. April ganz plötzlich gestorben und unter großer Anteilnahme von fern und nah zu Grabe geleitet, erwählte man kurz darauf den Tierarzt Dr Plate. Nachdem dieser im Alter von nur 34 Jahren am 6 Dez im städtischen Krankenhause in Hagen gestorben, war der Verein innerhalb eines halben Jahres genötigt, zum zweiten Male seinen ersten Vorsitzenden zu Grabe zu geleiten. Wenn auch Herr Dr. Plate den Verein nur kurze Zeit geleitet hat, so hatte er sich doch volle Anerkennung und Zuneigung in demselben erworben. Vor ein paar Tagen hat man nun dem Fabrikanten Herrn Otto Berghaus zu Ahelle den verwaisten Posten übertragen. Wie es scheint, hat der Verein damit einen glücklichen Griff getan, Herr B. besitzt neben dem freundlichen kameradschaftlichen Wesen die nötige Energie, die für einen derartigen Posten unbedingt erforderlich sind. Möge es ihm vergönnt sein, das Vertrauen zu rechtfertigen und den wichtigen Posten zu allseitiger Zufriedenheit noch recht lange zu bekleiden.

+ **Kierspe-Bhf.,** 20. März. Am Samstag, den 15. März, nachmittags 5 Uhr hielt die hiesige Molkerei-Genossenschaft im Saale des Hotels Rud. Cramer ihre diesjährige ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung ab, zu der die Genossen recht zahlreich erschienen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vorlage der Bilanz und Jahresrechnung. Deckung des Verlustes und Entlastung des Vorstandes. 2 Neuwahl des Vorstandes und der Aufsichtsratsmitglieder. 3. Besprechung über Selbstanliefern der Milch und Beschlußfassung hierüber. 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Gustav Busch hieß die Genossen herzlich willkommen und eröffnete die Versammlung. Die einzelnen Teile der Tagesordnung wurden der Reihe nach erledigt. Bei Punkt 2 wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates die Herren Karl Küch und W Lemmer wiedergewählt. Es wurde des verstorbenen Mitgliedes des Aufsichtsrates Herr Aug. Kleine zu Wiebelsaat gedacht. Die Versammlung widmete ihm ein ehrendes Andenken durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende Herr Gustav Busch gedachte des Verstorbenen in einer längeren Ansprache, indem er besonders dessen Verdienste um die hiesige Molkereigenossenschaft anerkennend und rühmend hervorhob. An seine Stelle wurde Herr E. Ostermann zu Suhlenbecke gewählt.

Medebach (Sauerland), 19. März. Der Gastwirt Lübbert von hier war damit beschäftigt Heu vom Boden zu werfen, als sich plötzlich eine größere Schicht Heu löste und L. mit in die Tiefe riß. Hierbei erlitt der Mann so schwere Verletzungen, daß er kurz nachher starb.

Wipperfürth, 19. März. In der gestern nachmittag stattgefundenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, in der unter dem Vorsitze des 1. Beigeordneten, Herrn C Hamm, 16 Mitglieder anwesend waren, wurde Herr Dr. Otto Fröhlich zur Zeit in Lüdenscheid (Land) tätig, zum Bürgermeister von Wipperfürth einstimmig gewählt.

Köln, 19. März. In Höhr im Westerwald stürzten zwei Knaben beim Spielen in einen Graben, der als Abfluß für die heißen Fabrikabwässer des Elektrizitätswerks dient. Beide Knaben wurden furchtbar verbrüht. Der eine ist seinen Verletzungen bereits erlegen, der andere liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Flottendemonstration gegen Montenegro.

Wien, 19. März. In San Giovanni di Medua ist vorgestern ein österreichischer Lloyddampfer von den Montenegrinern angehalten worden. Dabei wurden die Matrosen des Dampfers mit dem Tode bedroht und die österreichische Flagge besudelt. Daraufhin sind heute aus dem Kriegshafen Pola zwei Divisionen Panzerschiffe in südlicher Richtung abgegangen. Diese sollen, wie verlautet, durch eine energische Demonstration Genugtuung von Montenegro verlangen. Die erste Division besteht aus den Schlachtschiffen „Erzherzog Franz Ferdinand", „Zrinyi" und „Radetzky" unter dem Kommando des Admirals Maximilian Niegowan. Die zweite Division besteht aus den großen Kreuzern „St. Georg" und „Spaun" unter Kontreadmiral Paul Fiedler. Die Order zum Auslaufen traf gegen Mitternacht hier ein. Mit den beiden Divisionen sind mehrere Hochseetorpedoboote abgefahren.

Der Botschafterwechsel in Petersburg.

Petersburg, 19. März. Nachdem die Feiern des Romanow-Jubiläums nunmehr ihr Ende erreicht haben, hat sich auch der Wechsel der französischen Botschafter vollzogen. Botschafter Louis überreichte in besonderer Audienz dem Kaiser sein Abberufungsschreiben. Der Botschafter erhielt vom Zaren den Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten. Der neue Botschafter Delcassé trifft am 21. März in Petersburg ein.

Türkensiege.

Konstantinopel, 19. März. Gestern fanden vor der ganzen Tschataldschafront Kämpfe statt. Die Türken rückten vor und nahmen verschiedene bulgarische Stellungen ein. Genauere Darstellungen der Gefechte werden vom Kriegsministerium nicht herausgegeben, so daß sich die Tragweite der Erfolge, namentlich in bezug auf Adrianopel nicht übersehen lassen.

Berlin, 19. März. Die Persönlichkeiten der Diebe, die im Kino einer russischen Dame für 120000 Mark Juwelen stahlen, sind bereits festgestellt. Haupttäter ist der frühere Artillerieleutnant Herbert Kolberg, der bereits mehrfach vorbestraft ist.

Köslin, 19. März. Hauptmann Aumann vom 3. Bataillon des 54. Infanterie-Regiments ist im Buchwald mit der Jagdkanzel zusammengebrochen. Der Gewehrlauf drang ihm in die Brust, der Schuß ging los und führte den Tod des Offiziers herbei.

Breslau, 19. März. Die hiesige Jahrhundertausstellung wird am 15. Mai durch den Deutschen Kronprinzen eröffnet werden.

Wiesbaden, 19. März. In Altenhain ist eine große Anzahl von Personen nach dem Genuß von Wurst erkrankt. Drei davon sind bereits gestorben.

Berlin, 20. März. (Tel.) Das Militärluftschiff LZ 15 ist bei einer Notlandung beim Karlsruher-Exerzierplatz durch den Sturm vollständig zerstört.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Schalksmühle, den 20. März 1913.

Aug. Krampe u. Kinder.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) wird hiermit bekannt gemacht, daß eine öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagdnutzung

der in 12 gemeinschaftliche Jagdbezirke eingeteilten Landgemeinde Lüdenscheid beabsichtigt wird.

Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 26. März d. Js. ab 2 Wochen lang im Amtshause zu Lüdenscheid — Zimmer Nr. 8 — während der Dienststunden öffentlich aus

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch bei dem Kreis-Ausschuß in Altena erheben

Ort und Zeit der Verpachtung werden mindestens 2 Wochen vorher bekannt gemacht.

Druckexemplare der Bedingungen können gegen eine Gebühr von 50 Pfg. für das Stück durch das Amt Lüdenscheid bezogen werden.

Lüdenscheid, den 10. März 1913.

Der Jagdvorsteher: Wortmann.

Die in Winkhausen belegene

Besitzung

der Erben **Lohölter** soll preiswert verkauft werden. Die Gebäude, bestehend aus einem Hauptwohnhause und einem Nebenhause mit großem Garten und Umlage, sind nahe an der Straße gelegen. Auch sind noch verschiedene Bauplätze zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Wilh Linnepe sen., Brügge i. W.

Sohn achtbarer Eltern welcher Lust hat

Schlosser und Dreher

zu erlernen, wird nach Ostern unter günstiger Bedingung angenommen.

Volmetaler Stanz- u. Hammerwerke, Schalksmühle.

Einige kräftige

Lehrlinge

für unsere **Schiffskettenschmiederei** gesucht.

Schalksmühler Kettenfabrik G. m. b. H.

Frischen

Pariser Kopfsalat

frischen ital. und französischen

Blumenkohl

A. Schäckermann, Halver.

Obst- und Gemüsekonserven

in großer Auswahl

Fritz Baugert, Halver.

Turnverein Halver

eingetr. Verein.

Deutsches Turnfest

in Leipzig.

Donnerstag, den 20. d. Mts. abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Carl Isenburg

Zusammenkunft.

Da es sich um feste Bestellung der Quartiere (Bürgerquartiere) handelt, ist das Erscheinen sämtlicher angemeldeten Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Turnrat.

M.-G.-V. Oeckinghausen.

Am 2. Ostertage nachm. 5 Uhr im Vereinslokal

Gemütl. Zusammenkunft mit Damen.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein Rotthausen.

Samstag, den 22 März cr. abends 9 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Frische

Kieler Fettbücklinge

Kiste 85 Pfg.

A. Schäckermann, Halver.

Frühjahrs-Neuheiten

in allen Abteilungen.

Carl Fastenrath, Halver i. W.

Manufaktur-, Konfektions- und
:: Aussteuer-Geschäft. ::

Besichtigung erbeten.

Statt besonderer Anzeige!



Gestern vormittag verstarb plötzlich nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und guter Bruder

Ernst Müller

im Alter von 24 Jahren und 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ahe und Spandau, den 19. März 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, 21. März cr., vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

M.-G.-V. „Eintracht" Buschhausen.

Dirigent: C. Rotstein jr.

feiert **am 2. Ostertage** im neuerbauten Saale der Ww. Gust. Albert, Buschhausen, unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. „Filderheide" sein

JAHRES-FEST

durch **Konzert** mit anschließendem **Ball.**

Das Konzert besteht aus Gesangvorträgen, Musikstücken und theatralischen Aufführungen.

Anfang des Konzerts 4½ Uhr nachmittags — 8 Uhr abends: Ball.

Entree zum Konzert 50 Pfg, Kinder zahlen die Hälfte, Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Programme sind an der Kasse zu haben. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

Ww Gust. Albert.

Frische schwere

Oster-Eier

13 Stck. 1 Mk.

Große süße

Apfelsinen

10 Stck. 38 Pfg.
10 „ 49 „

Hamburger Importhaus

Inh.: Ww. Charlotte Kettling,
Schalksmühle

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge. Sprechzeit morgens von 8–11 Uhr

---

Billige Fischkonserven

Bismark-Heringe	4 Liter-Dose	Mark	2.25
„ „	2 „ „	„	1.35
feinste Rollmöpse	4 „ „	„	2.15
„ „	2 „ „	„	1.25
„ Bratheringe	4 „ „	„	1 80
„ Heringe in Gelee	2 Liter-Dose	„	1 35
„ Sardinen	4 Kilo-Fässchen	„	1 80

empfiehlt

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Beteiligten unsern innigsten Dank.

Leye bei Oberbrügge, den 19. März 1913.

Familie Huppert.

Das ganze Jahr

geben wir

doppelte Rabattmarken

und hübsche Zugaben.

Wir bitten unsere Plakate im Schaufenster zu besichtigen.

Geschenkt! Geschenkt!

Solange der Vorrat reicht erhält jeder, ohne daß er Ware kaufen muß

ein wertvolles Buch

geschenkt

A. Peiffer's Spezialgeschäft

G. m. b. H.

Halver Kirchstr. 7

In der Nähe von **Bahnhof Schwenke** eine schöne

Wohnung mit Garten

zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Einige Knaben und Mädchen,

die jetzt die Schule verlassen, können noch für leichte Arbeiten eingestellt werden.

Goseberg & Grashoff,
Kierspe-Bhf.

Für April ein

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Verkaufe **10 Stück gute**

Bienenstöcke

in Kasten und großen Strohkörben.

Schriftliche Anfragen Marke beilegen.

Fritz Abel, Kierspe.

Für Karfreitag empfehle:

frische Fische

in verschiedenen Sorten zum billigsten Tagespreis.

Frau E. Lausberg, Halver.

Am Sonntag ist mir ein



langhaariger Jagdhund

zugelaufen. — Gegen Erstattung der Unkosten kann derselbe bei mir in Empfang genommen werden

Carl Heukelbach,
M.-Schmidthausen.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint. Dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei

H. Köster, Frau E. Lausberg, C. Brückmann, Otto Abel, Ernst Bergmann, Halver.
In Breckerfeld: Gust. Hackenberg.
In Meinerzhagen: Rich. Grote.
Schalksmühle: H. Kornblum.

Mein reichhaltiges Lager in:

Gemüse-, Frucht- u. Obst-

Konserven

bringe in empfehlende Erinnerung.

Ernst Neuser, Halver.

Oster-Eier und Oster-Hasen

in großer Auswahl

A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

Eierfarben und Ostara-Papier,

sowie

Schokoladen-Eier und -Hasen

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Für die Feiertage

empfehle:

rohen und gekochten Schinken im Anschnitt Ia. Plockwurst.

Schweizer-
Edamer-
Tilsiter-
Kräuter- } **Käse.**

Gervais- und Kamenbert-Käse, Ia. westfäl. Pumpernickel, Ia. frische Tafelbutter.

Ernst Neuser, Halver.

Tortenkeks

frisch eingetroffen p Pfd 58 Pf.

A. Schäckermann, Halver
Elberfelderstr. 1 u. Frankfurterstr. 32

Frischen Kopfsalat
„ Endiviensalat
„ Spinat
„ Rosenkohl
„ Blumenkohl

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Osterkarten

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver
Kirchstr. 5.

Am **2. Ostertage** findet bei mir

Ball

statt, wozu freundlichst einlade.

Wilh. Wirth, Rönsahl.

Habe billigst abzugeben:

4 Drehbänke
leichte u schwerste Ausführung,
Einige Bohrmaschinen
in verschiedenen Ausführungen,
Hobel- und Chapingmaschinen, Kaltsägen.
Exenterpressen, Fallhämmer, Ambosse, Schleifmaschinen, Federhämmer, Laufkranen
5000 Kilogramm Tragkraft,
Flaschenzug
2000 Kilogramm Tragkraft.

Gust. Kreimendahl, Halver.
Maschinenbau- und Handlung.

Feine Apfelsinen, Zitronen u. Aepfel

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Eierfarben

in großer Auswahl

A. Schäckermann, Halver
Elberfelderstr. 1 u. Frankfurterstr 32

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Erhalten heute eine Sendung

frische Seefische,

sowie eine Sendung prima

schwere westf. Landeier.

M.-G.-V. „Liedertafel"
Halver.

Sonnabend, den 22. ds. Mts. abends 8½ Uhr

Chorstunde

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Eisenguß

aller Art, nach Zeichnungen und Modellen, roh gegossen und vollständig bearbeitet,

Reparaturguß, Hartguß, feuerbest. Guß, Roststäbe usw.

Spezialität:

Hammer-Ambosse

liefert prompt und billigst

Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk

Adolf Schlesinger,

Werdohl i. W.

Abteilung Gießerei
Eigene Modellschreinerei.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Für die Feiertage

empfehle zum Backen

alle nötigen Sachen.

Frau E. Lausberg, Halver.